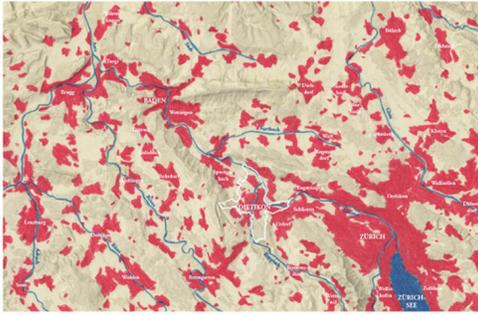




**Gewässerkarte**  
Am Türlere entpringt die Reppich und fliesst in die Limmat, welche später in die Aare fliesst. Dietikon hat sich hauptsächlich an der Reppich entwickelt.



**Bebaute Gebiete**  
Die bebauten Gebiete befinden sich hauptsächlich am Wasser. Vor allem entlang der Limmat ist das Zusammenwachsen zwischen Zürich und Baden zu sehen. Dietikon ist fast zur Hälfte bebaut.



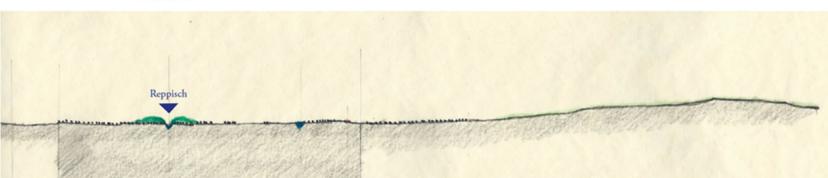
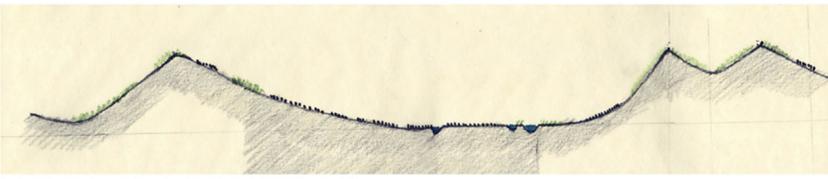
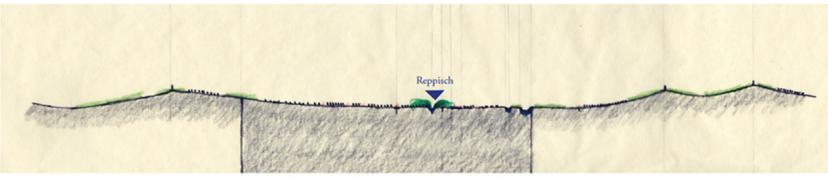
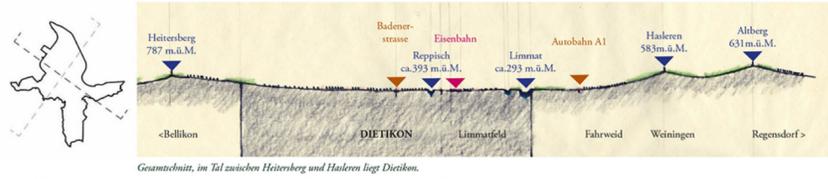
**Wald**  
Dietikon grenzt an zwei grössere Wälder am Honeret und Heisersberg an.



**Hügellandschaft**  
Die Topografie ist geprägt durch Moränen und das Schwemmland der Limmat. Dietikon befindet sich im Limmattal zwischen zwei Hügellagen, dem Heisersberg und den Hasleren.



**Landschaftstypologien**  
Eine Gliederung der verschiedenen Landschaftstypologien zeigt auf, dass Dietikon hauptsächlich als Siedlungslandschaft definiert werden kann.



**Analyse Reppich**  
Ursprünglich befand sich entlang der Limmat eine Auenlandschaft. Die Limmat wurde jedoch 1880/88 durch Menschenhand verändert, die Reppich 1886/87. Diese Flusskorrekturen bildeten die Grundlage für die Ausdehnung von Dietikon. Der Grund für diese Korrekturen war, dass die Limmat und die Reppich regelmäßig durch Überschwemmungen Teile der Ortschaft verwüsteten. Diese Flusskorrekturen dämmten die Gefahren ein und öffneten Freiraum für neue Nutzungsformen. Die Flussafer und Auen der Limmat wurden nach dem Ersten Weltkrieg schrittweise zu Erholungsgebieten und Naturschutzgebieten umgenutzt.

Bereits während meiner Kindheit war die Präsenz der Reppich als ursprüngliche Lebensader sehr gering und die Wege entlang der Reppich wirkten grau und unheimlich. Nur an zwei, drei Stellen folgte der Fluss auf. Auf beiden Seiten wird der Fluss heute von grosszügigen asphaltierten Strassen begleitet. Ein Aufenthalts- oder Erholungsgebiet ist die Reppich nicht.

Bei einer Analyse der Reppich (von der Eisenbahnlinie bis zum Marmorweiber auf ca. 2 km) ist es zudem auffällig, dass grosse Teile des Reppichufers privatisiert sind und keine Aufenthaltsqualitäten bieten obwohl der Fluss ja eigentlich allen gehören sollte. Im Gegensatz zur Limmat bietet die Reppich weniger Erholungsgebiete. Auf der untersuchten Länge gibt es acht Flussüberquerungsmöglichkeiten, vier davon sind nur für Fuss- und Veloverkehr, drei sind Hauptstrassen.

Die bestehende und geschützte Flussraumvegetation, welche sehr lüppig am Ufer wächst, prägt den Charakter der Reppich. Schön sind auch die überraschenden Stellen, an welchen man Weitblicke in die Landschaft hat. Auf einem grossen Teil der Wege entlang der Reppich gibt es auf beiden Seiten keinen direkten Sichtbezug zum Fluss. Grund dafür sind Hecken oder Strassen, welche diese verhindern. Es gibt auch keine Querbezüge oder Ausblicke über die Reppich hinaus.

